

Der erste Tag der Weltwirtschaftskonferenz.

Warum Wirtschaftskrise nach dem Weltkrieg.

eine Stadt für sich. Die Häuser hinter den Landungsbrücken der (verschleuderten) Dampfschiffahrtsgesellschaften mit Lagerhäusern, Geschäftsgebäuden und Fabriken haben ganz europäischen Stil. Hier liegen die Seidenwebereien und Webereien, die wieder Bedeutung erlangt haben. Auch die Rüben, die in der Umgebung der Stadt in großem Maße angebaut werden, gehen von hier aus in gefalztem Zustande, wie unser Sauerkraut, in den innerchinesischen Handel. Im Handel des Hafens sind vor allem der Transit roher Häute, die aus Norden und Osten kommen, und die Baumwolle aus Hupe von Bedeutung.

Drunten in der Stadt muß sich in ruhigen Zeiten ein buntes Leben drängen. Die Wirren hatten aber 1913 die friedlichen Bürger vertrieben. Die guten Geschäfte waren geschlossen. Die Soldaten, geklumpt, schmutzige Gesellen mit der alten Poptracht oder halblang herabfallendem Haar, hinstarrten auf den Straßen. Vor dem Namen des Kaisers stand die Wache im Gewehr, und das fünfstreifige neue Reichsbanner flatterte im Winde. Noch waren auf dem Platz davor die Spuren der Einrichtungen nicht völlig verschwunden, durch die der Verteidiger der Stadt die Bevölkerung gefügig machen wollte. Granatrichter, zerbrochene Säulen, frische Soldatengräber, in denen Straßenhunde wühlten, boten das häßliche Bild halbvollendeter Verwüstung, in der nur hier und dort das schwache Ansehen beginnender Ordnung zu bemerken war.

Im Osten der heute bewohnten Stadt liegen die alten Trümmerfelder, die Mauern der Wandfestung und die Fundamente und Mauern der alten Kaiserstadt, die in den Kämpfen mit den Taipingrebelln 1864 vollkommen zerstört worden sind. Das heutige Nanjing ist eigentlich eine neue Gründung in dem alten Mauerring auf dem Terrain der alten Kaiserstadt. Noch ragen die Mauern empor, die einst die verbotene Stadt umschloßen, noch überspannen Marmorbrücken die Kanäle, aber die Paläste sind bis auf die Grundmauern vernichtet, zerstört in bewundernswürdiger Vollkommenheit. In dem alten Palast der Mingkaiser hatte der Führer der Taiping seine Residenz errichtet, um hier an historischer Stätte eine neue Herrschaft zu gründen. In den furchtbaren Kämpfen in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden die Blüte und der Glanz der alten Stadt geknickt und die Bevölkerung größtenteils niedergemacht. Bei dem dramatischen Untergang der Rebellen wurde alles, was sich noch erhalten hatte, so gut wie vollkommen vernichtet. Mit der alten Stadt sank auch ihr Wahrzeichen, der weltberühmte Vorsehlenturm, in Trümmer. Ein Haufen glatter Tonkerben bezeichnet seine Stätte, und das alte Bronzepad liegt irgendwo umgestürzt im Gelände.

Verwüstung und Trümmer sind das Leitmotiv in der Landschaft von Nanjing. Die Verwüstung scheint hier ihr Hauptquartier aufgeschlagen zu haben. Aber die Schlachten, die hier tobten, und die Kämpfe, die sich immer wieder hierher zu ziehen scheinen, sind ein Zeichen des Lebens und des Wachstums von neuen Formen des bürgerlichen und politischen Lebens. Wenn die Gunst der Lage Nanjing zum Tummelplatz militärischer Gewitter gemacht hat, wird sie der Stadt in friedlichen Zeiten wieder zu neuem Glanze verhelfen.

Genf, 4. Mai. Die Weltwirtschaftskonferenz wurde heute vormittag 11.45 Uhr mit einer Rede Theunis' eröffnet, der ein Gremium von Vertretern des gesamten Wirtschaftslebens begrüßte. Ein Gremium, von dem man mit seinen Vertretern aus 47 Ländern einschließlich der Vereinigten Staaten, Rußland und der Türkei wohl sagen könne, daß es bis heute noch keine derartige Versammlung zur Prüfung des gesamten Weltwirtschaftsprogramms gegeben habe. Im ersten Teil seiner Rede gab Präsident Theunis eine allgemein gehaltene Beschreibung des Programms der Weltwirtschaftskonferenz und im zweiten Teil eine Reihe von Vorschlägen für das Arbeitsverfahren der Konferenz bekannt, wobei er vor Ueberfälligkeit, aber auch vor Verschleppung der Arbeiten warnte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Ereignisse der ersten Weltwirtschaftskonferenz den Boden für den Erfolg weiterer Weltwirtschaftskonferenzen vorbereiten werden.

Bei fast vollständiger Teilnahme der Delegierten begann heute nachmittag die Weltwirtschaftskonferenz mit der allgemeinen Aussprache über die Ursachen der nach dem Kriege bestehenden Wirtschaftskrise und die Mittel zu ihrer Ueberwindung. Die Aussprache wurde eröffnet durch einen langen wissenschaftlichen Vortrag des bekannten schwedischen Volkswirtschaftlers

Professor Rassel,

der u. a. wirtschaftliche Umrüstung durch Wiederherstellung des Freihandels und möglichst große Bewegungsfreiheit für das Kapital verlangte. Dabei behandelte er auch das

Problem der Arbeitslosigkeit,

unter der Deutschland und England hauptsächlich zu leiden haben. Wenn man erkläre, daß die Kaufkraft im Vergleich zur Produktionskraft heute zu klein ist, so müsse untersucht werden, wie dem abgeholfen werden könne, ob man die Produktion verringere, was entschieden eine weitere Verarmung Europas mit sich bringen würde, oder ob die Kaufkraft und gleichzeitig die Produktionskraft gesteigert werden sollen. Es sei Aufgabe der Konferenz, die Mittel zu finden, um in erster Linie der Arbeitslosigkeit zu steuern, die im Grunde genommen nichts anderes als eine Folge der Planlosigkeit in der Industrie sei. Der Redner verweilte außerdem des längeren bei der wirtschaftlichen Bedeutung der Kolonien, ihrer Reichthümer und ihrer Absatzgebiete für die

großen Industriestaaten. Er betonte dabei auch den Bedarf der Kolonien an europäischem Kapital und fügte hinzu, daß die Kolonien ohne europäische Anleihen auch in Europa nicht kaufen können.

Der italienische Delegierte

unterstrich den engen Zusammenhang zwischen der politischen und wirtschaftlichen Aktion des Völkerbundes und erklärte, es werde immer klarer, daß es für alle Staaten gleich vorteilhaft ist, sich in ihrer industriellen und Handelsaktivität nicht gegenseitig zu stören, sondern im Gegenteil ihre Anstrengungen und ihre Befehlsgebungen in planmäßigem Zusammenhang zu bringen. Kein Land sei mehr als Stallen an dem Erfolg der Konferenz interessiert. Italien, arm an Rohstoffen und um so reicher an Arbeitskräften, verlange den Wiederaufbau seiner Wirtschaft. Die anderen Länder müßten die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Italiens in Rechnung stellen.

Der Vertreter der englischen Gruppe der Internationalen Handelskammer,

Walter Runciman,

legte kurz die Grundsätze der Internationalen Handelskammer dar und richtete an die Konferenz einen dringenden Appell, auf die Regierungen im Sinne der Herabsetzung der Zolltarife einzuwirken. Er verlangte außerdem eine möglichst weitgehende Verlängerung der Dauer der Handelsverträge und wandte sich gegen jede Subventionspolitik, vor allem bei den Schiffsbauten. Runciman schloß mit der Bemerkung, daß es natürlich schwierig sein werde, bereits während der Konferenz zu positiven Vereinbarungen zu kommen, daß aber die Lage eine Verbesserung des internationalen Warenaustausches, namentlich auch im Hinblick auf die Hebung der Lage der großen Arbeitermassen, erfordere.

Als letzter Redner der heutigen Nachmittagsitzung forderte der frühere polnische Handelsminister und jetzige Vizepräsident des polnischen Güterverbandes den Schutz der nationalen Arbeit und der wirtschaftlichen Kräfte jedes einzelnen Landes im wesentlichen durch schutzähnliche Maßnahmen. Er stellte schließlich die Forderung auf, daß die Auswanderungsländer mit den Einwanderungsländern zu einer Verständigung gelangen möchten.

Genf, 4. Mai. Die russische Delegation ist heute nachmittag 5 1/2 Uhr in Genf vollständig eingetroffen.

Tchangtschun geschlagen.

Berlin, 4. Mai. Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ aus Peking über Paris haben die Nordtruppen eine ziemlich schwere Niederlage erlitten. Die Lage der Nordarmee ist durch den Übergang des Generals Suntschuanfang zu den Südruppen noch kritischer geworden. General Fenghustang rückt in Eilmärschen in das östliche Gebiet der Honanprovinz vor, um die Nordtruppen von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Schanghai hat General Tchangtschun zwei vergebliche Versuche, den Jangtse zu überschreiten, unternommen.

Japan bleibt neutral.

Dobobassji (Japan), 4. Mai. Die in Europa umlaufenden wilden Gerüchte von einer angeblichen japanischen Absicht, die ostchinesische Bahn zu besetzen, werden vom Außenministerium und allgemein in unbedingter glaubhafter Weise dementiert. Es wird dazu erklärt, daß es sich nur um tendenziöse Ausstreunungen zum Zweck der Erregung einer russisch-japanischen Antipathie handelt. Selbst die extremsten Militaristen hätten längst die bis zum Jahre 1921 erstrebte Befestigung der Nordmandschurei und der Mongolei als aussichtslos aufgegeben, zumal die bloße Erhaltung der jetzigen Position genügend Sorgen verursacht. Aus diesem Grunde ist auch das Kabinett Tanaka entschlossen, die bisherige China- und Rußlandpolitik Japans fortzuführen.

Form und Inhalt.

Das Verhältnis der Menschen zum Buch ist bei den verschiedenen Völkern sehr verschieden ausgeprägt und ebenso unterschiedlich für den Charakter der Nationen wie die Liebe zur Natur oder zu den Tieren. Die Schätzung des wertvollen Buches ist bei allen Kulturvölkern zu finden. Seltene und kostbare Bücher haben oft phantastische Preise erzielt. Aber durchaus verschieden ist das Verhältnis des Menschen zum Buch als Träger der Bildung, als Vermittler geistiger Fortbildung und künstlerischen Genusses. Während die französischen Sommer sehr großen Wert auf gute Ausstattung legen, zeigt sich das französische Lesepublikum recht gleichgültig gegen Fragen der Ausstattung. Ganz anders verhalten sich Deutsche und Engländer. Der gebildete Engländer lehnt es ab, ein Buch wertvollen Inhalts in einer wertlosen Form zu lesen. Auch in Deutschland hatte die Kultur des Buches in dem letzten Jahrzehnt vor dem Weltkrieg eine großen Aufschwung genommen. Die Kriegs- und Nachkriegszeit hat auch auf diesem Gebiete viele gute Traditionen beseitigt. Das zur Herstellung verwendete Material wurde immer häßlicher und unvollständiger.

Heute haben sich die Verhältnisse geändert. Die Zeit der Erleichterung ist überwunden. Alle Zweige des Wirtschaftslebens verfügen wieder über gute und dauerhafte Qualitätsstoffe. Das Publikum ist heute ganz allgemein beim Einkauf der Ware kritischer geworden, da Einnahmen und Ausgaben schärfer gegeneinander verrechnet werden müssen. Soweit der Käufer die Qualität nicht selbst nachprüfen vermag, verläßt er sich auf die Ehrlichkeit des Verkäufers oder der bestellenden Firma. Die Ehrlichkeit wird wieder das Fundament jedes gewerblichen Unternehmens. Die anders, d. h. noch inflationenmäßig eingestellten, die sich von den phantastischen Gewinnziffern noch nicht trennen möchten, werden zwanagsknechtlich auf das Gebiet der Täuschung abgedrängt, es entsteht wie in den Gründerjahren der Textilfabrikant der Hersteller „echter Bronze aus Zinn“.

Auf dem Büchermarkt heißt diese vorübergehende Erscheinung „billige Halb- und Ganzleberbände“, wobei schamhaft verschwiegen wird, daß diese „wie echt“ aussehenden Bände in „Spallleder“ gebunden und für solches viel zu teuer sind.

Spallleder wird durch Spaltung eines Tierfelles mittels einer Maschine in zwei, drei und mehr Häute hergestellt. Die Unterhäute werden appretiert und in ihrem Aussehen echtem Vollerleder angeglichen. Diese kurze technische Erklärung dürfte bereits für den Beweis genügen, daß Spallleder weniger haltbar ist als gutes Vollerleder, mit anderen Worten, daß ein Bappband widerstandsfähiger ist als ein Spalllederband. Ein besonders scharfes und unweibentüchtes Urteil über die Buchmarkt überflüssig überflüssigen sogenannten Halb- und Ganzleberbände fällt der Leiter der Klasse für künstlerischen Bucheinband an der Kunstgewerbeschule Berlin-Charlottenburg, Paul Kersten, der beste deutsche Fachmann für Fragen des Bucheinbandes. Er sagt: „Ich habe es für Wert, gepaltes Leder zu Einbänden zu verwenden und so sagen, wir liefern unsere Einbände in Halbleder. Das Publikum glaubt, Leberbände zu besitzen, es glaubt, Leder ist Leder, und weiß es weiß, daß Leder ein haltbares Einbandmaterial ist, glaubt es, haltbare Leberbände zu besitzen, die jedoch in Wirklichkeit nicht einmal der Haltbarkeit von Bappbänden gleichgestellt werden können.“

Die Generalsynode nimmt zur Wochenendfrage Stellung.

Berlin, 4. Mai. In der heutigen Sitzung der Generalsynode berichtete Pfarrer Dr. Luther über die Verhandlungen im Ausschuss für innere kirchliche Angelegenheiten, der sich mit dem Wochenende befaßt hat. Er führte u. a. aus, eine Kirche, die sich ihrer großen Pflichten für das Volksleben bewußt ist, muß dem Gedanken des Wochenendes ihre größte Aufmerksamkeit widmen. Bizar ist es nicht zu verkennen, daß schrankenloser Sportbetrieb und maßlose Vergnügungssucht weite Kreise des Volkes völlig vergessen lassen, daß der Sonntag ein Tag der Ruhe und Besinnlichkeit sein soll. Aber es wäre dennoch völlig falsch, wenn die Kirche nur schelten würde, denn der Gedanke, am Wochenende das Volk, zumal der großen Städte, aus der Straßenecke und der Alltagsarbeit hinauszuführen in die Natur, ist ja geboren aus der schmerzlichen Erkenntnis, daß unsere Großstädte so oft das Grab der Menschen und ihrer Seele sind. Die Kirche ist damit vor neue Aufgaben gestellt, die sie mit Entschlossenheit und Freude angeht. Stadtgemeinde und Land sollten bestrebt sein, Wochenendfeiern mit liturgischer Ausgestaltung und Wohngottendienste einzuführen. Zugleich müßte die Kirche modernere Formen der Propaganda anwenden.

Gegen dieses Unkraut auf dem Büchermarkt erhebt sich nun wieder einmal der Volksverband der Bucherfreunde, dem wir neben vielen anderen lothbaren Buchgaben jetzt die Wiederherstellung der Teanach-Bibel, Luthers Vermächtnis an das deutsche Volk, verdanken. Der VdB hat gekämpft auf die Beweise seines Verantwortungsgefühls, das Recht, die „Ganz- und Halbleberbände aus Spallleder ins Licht der Wahrheit ihres Wertes zu rücken. Er tut dies, indem er seinen Mitgliefern aufruft: Wenn ihr solche Bücher kauft (ihr werdet, Besseres gemocht, es kaum wollen!) zahl! 30 Pfennig zu, dann könnt ihr sie bei uns haben, aber nur auf besondere Wunsch, mehr sind sie nicht wert.

Das, so sagt er weiter, ist keine Verbilligung des guten Buches. Die muß, von uns begonnen, anders fortgeführt werden. Und dann jetzt er an, daß zunächst seine musterquältig ausgestatteten, inhaltlich wertvollen Halbleberbände um etwa 50 Prozent in Preise herabgesetzt wurden. So zählt das Mitglied des Volksverbandes der Bucherfreunde, um nur einige Werke aus dem reichen Erhebungsbestande herauszugreifen, beispielsweise für die ungekürzte Ausgabe des „Spießers“ von Doktorjewski, 218 Seiten stark, 1 — RM. Für Doktorjewski „Schul und Sätze“, Doppelband 1 und 2, 1.90 RM. für Anderjens „Märchen“, reich illustriert, 1.40 RM. für Kellers „Leute von Sedwola“, 2 Bände, 700 Seiten stark, 2.40 RM. für Stiffers „Bunte Steine“, 312 Seiten, 1.80 RM. Diese Leistungsleistung zeigt es recht, daß er nicht nach dem Grundsatz handelt, „Geschäfte ist Geschäft!“, daß er nicht nur Worte macht, sondern ein wirklicher Kulturverbund der Tat ist.